

Deutschlands Liederkrone

Das Schwäbisch-Fränkische Archiv für vierstimmigen Männergesang – eine Bestandsaufnahme der beliebtesten Männerchöre in den Jahren 1842 bis 1848*

VON FRIEDHELM BRUSNIAK

Im Jahre 1817 wurde in der württembergischen Oberamtsstadt Hall ein Musikverein gegründet, der heute im *Grundbuch* des Schwäbischen Sängerbundes als ältester schwäbischer Gesangverein verzeichnet ist¹. Allerdings sind die Anfänge und die Entwicklung in den ersten Jahrzehnten noch kaum erforscht. Bereits 1939 teilte Heinrich Dietel in seinen *Beiträgen zur Frühgeschichte des Männergesanges* lediglich die Informationen des Vereins zur Hundertzennjahrfeier im Jahre 1927 mit, wo auf kurze Mitteilungen in der Oberamtsbeschreibung von 1847 und im ältesten, im Jubiläumsjahr noch vorhandenen, heute nicht mehr auffindbaren Protokollbuch der Jahre 1846–1857² sowie auf Nachrichten im *Haller Wochenblatt*, im wesentlichen Einladungen zu Proben und Konzerten, verwiesen wird³. Merkwürdigerweise wurden seither auch keine Anstrengungen mehr unternommen, nach bisher unberücksichtigt gebliebenen Quellen zur frühen Vereinsgeschichte zu forschen. Recherchen im Stadtarchiv Schwäbisch Hall, im Staatsarchiv Ludwigsburg und in einigen anderen württembergischen und bayerischen Archiven und Bibliotheken ergaben, daß noch Unterlagen vorhanden sind, aus denen neue Erkenntnisse über Aktivitäten des Vereins gewonnen werden können.

Allem Anschein nach hat der Musikverein Schwäbisch Hall in der Geschichte der süddeutschen Männer-Gesangvereinsbewegung eine bedeutendere Rolle gespielt als bisher zu vermuten war. Sowohl das bemerkenswert frühe Gründungsdatum als auch das ungewöhnlich starke Engagement der Haller Bürger für die Gesangvereinsbewegung zeigen in exemplarischer Weise, wie sich »das kulturelle Potential der süddeutschen Reichsstadt im musikalischen Bereich auch nach der Mediatisie-

* Überarbeitete, ergänzte und mit Abb. versehene Fassung des Beitrags für: *Friedhelm Brusniak und Horst Leuchtmann* (Hrsgg.): *Quaestiones in musica*. Festschrift für Franz Krautwurst zum 65. Geb. Tutzing 1989, S. 49–60, wieder abgedruckt in: *Schwäbisch Hall – Wiege der deutschen Sängerbewegung*. Begleitschrift zur Ausstellung im Foyer des Rathauses 30. April–24. Mai 1992, Schwäbisch Hall 1992, S. 31–39. Die Ergebnisse einer aus bayerisch-fränkischer Perspektive erstellten Version für: *Friedhelm Brusniak*: *Das große Buch des Fränkischen Sängerbundes*, München 1991, S. 78–84, sind in der vorliegenden Fassung eingearbeitet. – Anm. der Redaktion: Wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Beitrags schien ein Wiederabdruck gerechtfertigt.

1 *Franz Weiß* (Hrsg.), *125 Jahre Schwäbischer Sängerbund 1849 e. V.* Grundbuch und Geschichte, Stuttgart o. J., S. 15.

2 Frdl. Mitteilung von Herrn Paul Münz, Vors. des Musikvereins Schwäbisch Hall e. V., vom 25. 9. 1988.

3 Würzburg 1939, S. 103f.

rung bestimmend auswirkte⁴. Damit wird eine Beobachtung bestätigt, die Franz Krautwurst im Rahmen eines von ihm seit 1981 geleiteten Augsburgers Forschungsprojektes über die Anfänge des Laienchorwesens im 19. Jahrhundert in Bayerisch-Schwaben noch bei anderen ehemaligen freien Reichsstädten gemacht hat⁵. Die Initiativen des Musikvereins Schwäbisch Hall gewähren jedoch darüber hinaus noch Einblicke in die Art und Weise, wie sich im Vormärz unter den schwäbischen Gesangsvereinen Kommunikationsnetze bildeten und wie auf der Suche nach einem ständigen kommunikativen Mittelpunkt für die Sängerbewegung lokalpatriotische Ambitionen dem beherrschenden national-deutschen Gedanken untergeordnet wurden⁶. Nicht geringere Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang die Bemühungen des Vereins um eine Standardisierung des Männerchorrepertoires, die wertvolle Aufschlüsse über den herrschenden musikalischen Geschmack in der Region Anfang der 1840er Jahre geben.

Als Musikdirektor des älteren Musikvereins (seit 1828) – ab 1850 gab es auch noch einen jüngeren – und als Organist an der Hauptkirche St. Michael (seit 1835) wirkte der am 13. Oktober 1802 in Schwäbisch Hall geborene Johann Carl Friedrich Seiferheld bis zu seinem Tode am 12. November 1867 als führender Musiker in seiner Heimatstadt⁷. Die Seiferheld zählten seit Generationen zu den angesehensten Bürgerfamilien in Hall. Sie waren verwandt und verschwägert u. a. mit Ludwig Amandus Bauer, Wilhelm Hauff und Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Als bedeutendster Vertreter gilt der Haller Stättmeister Georg Friedrich Seiferheld (1613–1686)⁸. Carl Seiferheld, von Beruf Kaufmann, hatte sich bereits früh einen Namen als einer der besten Musiker in Schwäbisch Hall gemacht, als er sich 1834 um das Amt des Organisten an der Michaelskirche bewarb. In den Gutachten wird er als *sehr fertiger Clavierspieler* bezeichnet, der außerdem noch andere Instrumente beherrsche und die Kirchenmusik an der Katharinenkirche sehr

4 Franz Krautwurst: Johann Erasmus Kindermanns Beziehungen zu Augsburg, in: Musik in Bayern 33 (1986), S. 32f.

5 Ebd., S. 46f. (Anm. 20).

6 Vgl. hierzu neuerdings Dieter Düding: Organisierter gesellschaftlicher Nationalismus in Deutschland (1808–1847). Bedeutung und Funktion der Turner- und Sängervereine für die deutsche Nationalbewegung, München 1984 (= Studien zur Geschichte des 19. Jhs., Abhandlung der Forschungsabteilung des Hist. Seminars der Universität Köln), S. 180. Für Schwaben vgl. hierzu die jüngst erschienene Studie von Dieter Langewiesche: Die schwäbische Sängerbewegung in der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts – ein Beitrag zur kulturellen Nationsbildung, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 52 (1993), S. 257–301.

7 Für frdl. Hilfe bei der Überprüfung der biographischen Daten Carl Seiferhelds im Familienregister (Evangel. Kirchenregister Schwäbisch Hall) danke ich Frau Stadtarchivamtsrätin Herta Beutter, Schwäbisch Hall.

8 Vgl. Gerd Wunder: Die Familie Seiferheld, in: Der Haalquell. Blätter für Heimatkunde des Haller Landes 9 (1957), S. 33–35, und in diesem Zusammenhang von dems.: Die Bürger von Hall. Sozialgeschichte einer Reichsstadt 1216–1802 (Forschungen aus Württembergisch Franken 16), Sigmaringen 1980 passim, sowie die immer noch benutzbare Stadtgeschichte von Wilhelm German: Chronik von Schwäbisch Hall und Umgebung. Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, Schwäbisch Hall 1900, passim. Gerd Wunders Lebensbild von Georg Friedrich Seiferheld aus den Lebensbildern aus Schwaben und Franken 9 (1963), S. 56–68, ist nachgedruckt in: Ders.: Lebensläufe. Bauer, Bürger, Edelmann, Bd. 2 (Forschungen aus Württembergisch Franken 33), Sigmaringen 1988, S. 131–144.

gefördert habe⁹. Sofort nach seinem Amtsantritt bemühte er sich um eine Anhebung der Kirchenmusik an der Hauptkirche, wobei es ihm trotz der Trennung seiner Stelle von der des Musikdirektors im Jahre 1835 gelang, die Kirchenleitung von der Notwendigkeit einer neuen Orgel zu überzeugen, die 1837 angeschafft wurde¹⁰.

Aus einer Übersicht über die Gesangvereine im Jagstkreise aus dem Jahre 1836 geht hervor, daß in Hall drei Vereine existierten: der aus 24 Mitgliedern – ausschließlich Männern – bestehende Musikverein, der Gesang- und Instrumentalmusik pflegte, unter der Leitung von Seiferheld, der Liederkranz, der sich demnächst zur Aufführung größerer Musikwerke mit dem Musikverein verbinden wollte, mit etwa 30 Mitgliedern (Männer und Frauen, *meist aus dem Honoratioren Stand*), mit dem Oberamtsarzt Dr. Gottlob Dürr als Vorstand, und ein *Blech Instrumental Musik Verein*, dem Mitglieder der beiden örtlichen Schützenkompanien angehörten (Abb. 1)¹¹. Wie im kirchenmusikalischen Bereich läßt sich auch in der öffentlichen Musikpflege ein deutlicher Aufschwung beobachten, der 1838 in der Ausrichtung eines Liederfestes am Pfingstmontag, dem 4. Juni, gipfelte (Abb. 2)¹². Bemerkenswerter als die Veranstaltung selbst, die bewußt als eines der regional organisierten Sängerevents in die württembergische Gesangvereinsbewegung eingeplant war, erscheinen die Liedersammlungen, die zum Liederfest und danach veröffentlicht wurden.

Unter dem Titel *Haller Liederkranz* war Ostern 1838 im Verlag der Fr. Schwend'schen Buchhandlung in Schwäbisch Hall eine 175 Titel umfassende Liedertextsammlung herausgekommen. Der Musikverein wollte die Festgäste mit einer *Auswahl der beliebtesten Gesänge aus Orpheus, Silchers Volksliedern, Liederfestgesängen u. dgl.* überraschen. Die Herausgabe wurde damit begründet, daß bei bisherigen Liederfesten die Erfahrung gemacht werden mußte, »daß die Auswahl der Lieder, welche in die herausgekommenen Liedersammlungen aufgenommen wurden, von einem zu niederen Standpunkt aus geschehen war, indem je ein Sängerkorps aus dem Neckarthale, in der Liedersammlung der Sänger aus dem Kocherthal, neben manchem willkommenen Neuen einen guten alten Bekannten ungenügend vermißte, und so umgekehrt«¹³. Die Anthologie der von der Mehrzahl der Gesangvereine als beliebteste bezeichneten Lieder sollte dazu dienen, »bei einer beabsichtigten musikalischen Excursion keines von den vielen musikalischen und

9 StadtA Schwäbisch Hall, Evangel. Dekanatsarchiv 124 b) Kirchenmusik 1816–1881, darin: Vorlage der Gesuche um die Organistenstelle und Musikdirektors-Stelle an der Michaelskirche Hall, 7. 2. 1834.

10 Ebd., vgl. auch Evangel. Dekanatsarchiv 124 a) Cantorat 1810–1859 und 124 c) Musikpersonal 1830–1869. Musikdirektor an der Michaelskirche wurde Johann Sophonias Majer (1789–1864).

11 StAL E 175 I, Bü 1244. Vgl. auch die Angaben in den Gesangsberichten 1834, 1836 und 1838 im StadtA Schwäbisch Hall, Evangel. Dekanatsarchiv 105, sowie die Zeichnung »Singkranz in Schwäbisch Hall Anno 1836 – Direktor Seyfferheld-Organist« von Werner, Graveur in Hall, ebd., HV II/11, fol. 421. Frdl. Hinweis von Frau Herta Beutter.

12 Vgl. hierzu *Hermann Josef Dahmen: Schwaben, die Heimat der deutschen Männerchorbewegung*, in: Schwäbisch Hall 1992 (wie Anm. *), S. 15–30, bes. S. 19, 21f.

13 Haller Liederkranz, S. IVf. Das folgende Zitat S. Vf.

poetischen Schatzkästlein zurückzulassen, in denen die Lieder zerstreut niedergelegt sich befanden«.

Anscheinend fand die Publikation die erwünschte Resonanz, denn nur wenige Jahre später gab Carl Seiferheld »in Verbindung mit vielen Liederkränzen« den ersten Band des *Schwäbisch-Fränkischen Archivs für vierstimmigen Männergesang* unter dem Titel *Deutschlands Liederkrone. Eine Sammlung der beliebtesten und neuesten Gesänge für vierstimmigen Männergesang* in der Expedition des Archivs heraus. Die in Lieferungen erscheinende Notenausgabe enthielt folgenden Aufruf:

»An die Sänger!

Unsere gegenwärtige Liedersammlung hat sich zum Ziel ihres Strebens gesetzt, eine möglichst reichhaltige Auswahl vierstimmiger Lieblingslieder vieler Singvereine zu geben. Dieß ist nun durch den Beitritt von mehr als vierzig Sängergesellschaften von Württemberg und Baiern möglich geworden und wird es im Laufe der Zeit, wenn die Zweckmäßigkeit der Sammlung erst erprobt sein wird, noch in reicherm Maaße werden. Wohl dürfen wir jetzt dem schönen Gedanken Raum geben, durch fortwährenden Austausch der beliebtesten älteren, neuen und neuesten Lieder zahlreicher Vereine dem Unternehmen den Namen eines Lieder-Archivs im echten Sinne des Wortes auch für die Folge zu bewahren.

Die Vortheile, welche diese Sammlung vor vielen andern gewährt, sind zu einleuchtend, als daß noch Mehreres darüber gesagt werden dürfte.

Möge nun dieses Gemeingut der deutschen Sänger die schönsten Früchte tragen, und möge mit tausendstimmigem Rufe unsere Lösung erschallen:

»Wir sind ein fest geschloss'ner Bund«

Schwäbisch Hall, im Februar 1842.

C. Seiferheld«¹⁴.

Zwei Jahre später beschloß Seiferheld den ersten Band mit einer Widmung an die mitwirkenden Vereine, die er namentlich aufführte, und mit einem im August 1844 verfaßten Nachwort, aus dem hervorgeht, daß er bereits längere Zeit vor 1842 die Idee gehegt hatte, »ein im wahren Sinne des Worts *allgemeines deutsches Liederbuch* zu liefern«. Die Nachfrage nach dieser 133 Titel umfassenden »Auswahl vierstimmiger Lieblingslieder vieler Singvereine« sei so groß gewesen, daß schon nach acht Monaten eine zweite Auflage notwendig wurde. Aus dem Vorwort zu dieser Auflage ist zu entnehmen, daß inzwischen über achtzig Sängergesellschaften aus Württemberg, Bayern und Baden dem Archiv beigetreten waren¹⁵.

¹⁴ Zitiert nach dem Exemplar der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Sign. S 109/2148 (Musiksammlung: Schöne Künste M. 8°).

¹⁵ Exemplar des StadtA Schwäbisch Hall, Sign. Alte Drucke, Seiferheld; Tenor I-Stimmbuch. – So zählten beispielsweise die noch nicht gebundenen Hefte des ersten Bandes im September 1844 zu den ersten Notenanschaffungen des ein Jahr zuvor gegründeten Liederkranzes Ilshofen. Vgl. *Karl-Heinz Wüstner*: 150 Jahre Liederkranz Ilshofen, in: 150 Jahre Liederkranz Ilshofen. Eine Vereinschronik, Ilshofen 1993, S. 53.

Etwa gleichzeitig mit dem Band I erschien als Supplement *Der kirchliche Sänger. Sammlung beliebter religiöser Gesänge zu kirchlichen Festen, bei Trauungen, an Gräbern etc. etc.*, ebenfalls von Carl Seiferheld in der Expedition des Archivs herausgegeben, mit 43 Chorsätzen¹⁶.

Der besondere Wert des ersten Bandes und des Supplement-Bändchens des *Schwäbisch-Fränkischen Archivs* für die heutige Forschung liegt in der Angabe der Vereine bzw. der Vereinssitze, von wo der Titel gemeldet wurde. Im Gegensatz zum *Haller Liederkranz* läßt so die jeweilige Anzahl der Nennungen keinen Zweifel mehr an der tatsächlichen Beliebtheit der ausgewählten Chorsätze zu. Der Übersicht halber beziehen sich die folgenden Angaben auf die Partiturausgaben von Band I und Supplement; Abweichungen in Stimmbüchern bleiben unberücksichtigt.

Wie aus der Karte und der dazugehörenden Auflistung der Vereinssitze mit der Anzahl der berücksichtigten Meldungen für Band I und Supplement zu ersehen ist, hat Seiferheld 62 Vereine von 52 Orten aufgenommen (Abb. 3). Deutlich ist die Konzentration um Schwäbisch Hall zu erkennen. Der Aufruf zur Mitwirkung wurde also vor allem von den benachbarten Vereinen in Württembergisch Franken befolgt. Etwa die Hälfte gehörte zum Jagstkreis, rund ein Viertel zum Neckarkreis, die übrigen zum Schwarzwaldkreis und zum Donaukreis. Sechs Vereine aus Bayern – aus Feuchtwangen, Neustadt a. d. Aisch, Pappenheim, Rothenburg o. d. Tauber, Uffenheim und Wallerstein – waren ebenfalls dem Archiv beigetreten und bildeten, abgesehen von Schönefeld bei Leipzig, das mit Rücksicht auf den aus diesem Ort stammenden späteren Haller Verleger Wilhelm Nitzschke Erwähnung fand¹⁷, die Grenze nach Norden und Osten. Aus dem Süden waren Meldungen aus Mengen und Ravensburg gekommen, aus dem Südwesten aus Freudenstadt.

Insgesamt konnten 604 Meldungen gezählt werden, 517 für Band I, 87 für das Supplement. Rund ein Sechstel kam von nichtwürttembergischen Vereinen: 92 Nennungen aus Bayern (Band I: 77; Supplement: 15) und 1 aus Schönefeld (1; 0). Zu 122 von Vereinen angegebenen Titeln im ersten Band veröffentlichte Seiferheld noch 11 Originalkompositionen, zu 42 Nummern im Supplement lediglich 1. Aus der nachstehenden Tabelle ist zu entnehmen, daß genau die Hälfte der Titel nur einmal (ein Verein bzw. Originalkompositionen) gemeldet worden war, 55 Lieder wurden zwei- bis fünfmal, 20 Chorsätze sechs- bis zehnmal und 13 elf- bis 26mal angegeben:

16 Wie Anm. 15.

17 Informationen über den Verlagsbuchhändler Johann Wilhelm Nitzschke (gest. 1866) im StadtA Schwäbisch Hall, Generalregister Personen. Vgl. auch *Haußer*: Geschichte der Buchdruckerei und des Buchhandels in der Stadt Hall, in: WFr 6 (1862), S. 60, 63f.

Meldungen (604)	Titel (176)
0 (= Originalkomp.)	12
1	76
2	20
3	14
4	11
5	10
6	5
7	4
8	3
9	4
10	4
11	1
13	3
14	1
15	1
17	1
18	1
19	1
20	1
22	1
25	1
26	1

Mit insgesamt 47 Nennungen (Band I: 34; Supplement: 13) ist der Musikverein Hall am häufigsten vertreten. Ihm folgen die beiden Vereine aus Bopfingen mit 40 Nummern (34; 6), und mit deutlichem Abstand Neustadt a. d. Aisch und Uffenheim mit jeweils 24 (20; 4 bzw. 21; 3), Münsingen mit 23 (23; 0), Crailsheim (Liederkrantz) und Feuchtwangen mit jeweils 22 (22; 0 bzw. 21; 1) sowie Stuttgart (Urbaner) mit 21 (20; 1). Die übrigen Gesangsvereine sind weniger als zwanzigmal aufgeführt, wobei auch hier Haller Vereine zur Spitzengruppe zählen: der Lehrerverein mit 18 Titeln (9; 9) und die Liedertafel (vermutlich identisch mit dem ehemaligen Liederkrantz) mit 16 (15; 1). Von den drei Vereinen aus Schwäbisch Hall waren also allein schon 81 Chorsätze vorgeschlagen worden. Zusammen mit den von Seiferheld ausgewählten Originalkompositionen ergab dies ebenfalls fast ein Sechstel der Gesamtzahl der Meldungen. Auch die Stuttgarter Vereine übten mit insgesamt 42 Angaben einen erheblichen Einfluß auf die Zusammenstellung der Repertoiresammlung aus. Das Fehlen des renommierten Stuttgarter Liederkranzes (gegr. 1824) erinnert jedoch daran, daß sich von den 34 zwischen 1817 und 1829 gegründeten ältesten Gesangsvereinen in Württembergisch Schwaben erst 11 am Archiv beteiligt hatten¹⁸. Bekannte Chorvereinigungen aus Südwürttemberg, vor allem aus den Neckarstädten Rottenburg (Liederkrantz, gegr. 1822), Tübingen

18 Grundbuch des Schwäbischen Sängerbundes (wie Anm. 1), S. 15.

(Sängerkranz, gegr. 1828) und Esslingen (Liederkranz, gegr. 1827) und den benachbarten Sängerkörperschaften Reutlingen (Liederkranz, gegr. 1827), Kirchheim u. T. (Liederkranz, gegr. 1827), Göppingen (Liederkranz, gegr. 1826) und Geislingen a. d. Steige (Liederkranz, gegr. 1827), waren ebensowenig vertreten wie mehrere andere im Osten und Norden der Landeshauptstadt gelegene ältere Vereine, darunter der angesehene Ulmer Liederkranz (gegr. 1825), der Männergesangverein Ludwigsburg (gegr. 1825), der Liederkranz Markgröningen (gegr. 1827), der Männergesangverein Bissingen (gegr. 1824) und die Cäcilia Kirchhausen bei Heilbronn (gegr. 1825). Der Beitrag bayerischer Vereine war keineswegs gering. Neustadt a. d. Aisch und Uffenheim lagen an dritter und vierter Stelle; Feuchtwangen zählt ebenfalls zur Spitzengruppe. Rothenburg ob der Tauber ist elfmal erwähnt, wobei allerdings noch fünf Originalbeiträge (4; 1) des kompositorisch rührigen Stadtorganisten Johann Gottlieb David Gackstatter (1793–1866) hinzuzuzählen sind. Wallerstein beteiligte sich immerhin mit sieben, Pappenheim mit vier Titeln. Der Beitrag der fünf bayerisch-fränkischen Vereine und des bayerisch-schwäbischen Wallerstein erscheint jedoch gewichtiger, wenn man berücksichtigt, daß von den fünf Komponisten, die insgesamt zwölf Originalbeiträge lieferten, allein drei aus Franken stammten. Neben David Gackstatter hatten Julius Grobe (1807–1877) aus Nürnberg zwei Sätze und Georg Adam Schneider (1808–1860) aus Uffenheim einen Männerchor beigesteuert. Das hohe Ansehen, das Julius Grobe bereits zu diesem Zeitpunkt auch jenseits der bayerischen Grenze genoß, erhellt aus der Tatsache, daß Seiferheld mit dem populärsten Choralatz des Nürnberger Liederkranz-Direktors, »Alles mit Gott!« (»Mit dem Herrn fang' Alles an!«, Text von Hohlfeldt), das Supplement eröffnete. Der Satz hatte im Oktober 1833 seine Uraufführung erlebt und galt von da an als fester Repertoirebestandteil namentlich süddeutscher Gesangvereine bis ins 20. Jahrhundert hinein. Es dürfte nicht der Text allein gewesen sein, auf den die anhaltende Beliebtheit zurückzuführen ist. Auch die eingängige, aus bekannten Bausteinen zusammengesetzte Melodie und die gerade von den Lehrer-Organisten sicher als mustergültig angesehene Aussetzung scheinen wesentlich dazu beigetragen zu haben. Die Idee, den Kernsatz »Mit dem Herrn fang' Alles an!« in der Vollkadenz Tonika-Subdominante-Dominante-Tonika auszuharmonisieren, entsprach in geradezu idealer Weise der traditionellen, aus dem 18. Jahrhundert übernommenen Tonsatzlehre für evangelische Kirchenmusiker. Überhaupt war die Herausgabe des Supplement-Bändchens *Der kirchliche Sänger* deutlich auf die Bedürfnisse der Lehrer zugeschnitten. Die Nachbarschaft der drei am Archiv beteiligten Lehrervereine Hall, Bopfingen und Giengen läßt sogar auf ein bewußt angesprochenes Kontaktnetz und eine systematische Vorgehensweise des Herausgebers Carl Seiferheld schließen¹⁹. Bezeichnenderweise findet sich auch die einzige Veröffentlichung Seiferhelds selbst, ein Arrangement zu Knechts »All-

¹⁹ Möglicherweise ist auch noch St. Wendel hinzuzuzählen. – Ein Schullehrergesangverein in Hall ist bereits 1838 nachweisbar. StadtA Schwäbisch Hall, Evang. Dekanatsarchiv 116f. Frdl. Hinweis von Frau Herta Beutter.

macht Gottes« (»Kommt, kommt, den Herrn zu preisen«), in diesem Supplement (Nr. 3).

Vor diesem grob umrissenen spezifisch lokalen und regionalen sowie soziokulturellen Hintergrund ist die inhaltliche Zusammensetzung des Archivs zu würdigen. Das erklärte Ziel Seiferhelds, ein »allgemeines deutsches Liederbuch« zu schaffen, hatte die Wahl des Titels *Deutschlands Liederkrone* bestimmt. Das beherrschende Thema der Anthologie war daher erwartungsgemäß die Sängerbundesidee. Mit Mebolds »Bundeslied« (»Brüder reicht die Hand zum Bunde«, Satz von W. A. Mozart), das immerhin von 15 Vereinen vorgeschlagen worden war, wird der Band eröffnet, und der »Sängergruß« des Dichters (»Herbei, herbei, du trauer Sängerkreis«, Nr. 25, Satz von W. A. Mozart) erreichte bezeichnenderweise mit 22 Meldungen die dritthöchste Plazierung. Auf die vierte Stelle kam das zweite Stiftungslied der Stuttgarter Liedertafel, Ludwig Seegers »Die Säger« (»Wir sind ein fest geschloss'ner Bund«) im Satz von Friedrich Silcher (Nr. 15; 20 Meldungen)²⁰. Deutlich an der Spitze lagen jedoch das Lied »Lebenslust« (»Alles, was wir lieben, lebe«) des Stuttgarter Stadtrats Friedrich Ritter (Arrang. von Krebs, Nr. 32) und Ludwig Uhlands »Schäfers Sonntagslid« (»Das ist der Tag des Herrn«, Supplement Nr. 24) mit 26 bzw. 25 Nennungen. Das bekanntere Stiftungslid der Stuttgarter Liedertafel, Gustav Schwabs »Der Gesang« (»Wir kommen uns in dir zu baden«, Nr. 50, Satz von K. Kocher), kam immerhin noch auf den siebten Rang²¹. Standardgesänge aus der Anfangsphase der württembergischen Sängerbewegung hatten sich also einen festen Platz im Repertoire der Gesangvereine erobert. Dieser Eindruck wird auch durch die 19 Meldungen für Schenkendorfs Freiheitslied (»Freiheit, die ich meine«, Nr. 7, Position 5) bestätigt. Die statistischen Angaben sind allerdings mit gebotener Vorsicht zu interpretieren, da Seiferheld mit Rücksicht auf das Nachdruckgesetz längst nicht alle allgemein beliebten und vermutlich auch gemeldeten Chorsätze – verwiesen sei hier beispielsweise auf die sechs Körner-Weberschen Vaterlandslieder – veröffentlichen durfte. Ob David Gackstatter und Georg Adam Schneider aus diesem Grunde vaterländische Texte namentlich von Theodor Körner und Ernst Moritz Arndt wählten, muß offen bleiben.

Der zweite Band des *Schwäbisch-Fränkischen Archivs* erschien zwar 1848 ebenfalls in Schwäbisch Hall (im Verlag von Wilhelm Nitzschke, der die Fr. Schwend'sche Buchhandlung übernommen hatte) (Abb. 4), als Herausgeber fungierte jedoch nun der Würzburger Domchordirigent und Musikdirektor der Liedertafel, Friedrich Brand (1815–1882). Warum Seiferheld zurückgetreten war, läßt sich nach dem gegenwärtigen Forschungsstand nur vermuten. Seine Entscheidung mag durch das erste deutsche Sängerfest in Würzburg am 4. bis 6. August 1845, an dem auch der

20 »Rausche, Flügelschlag des Klages ...«. Erinnerungsblätter zum 125jährigen Bestehen des Stuttgarter Liederkränzes, Stuttgart o. J. (1949), S. 21.

21 Ebd.

Musikverein Schwäbisch Hall teilgenommen hatte²², mit seinen emotionalen Verbrüderungsszenen und enthusiastischen nationalen Bekenntnissen befördert worden sein. Der Festdirigent Brand schien die geeignete Persönlichkeit, den Gedanken des Archivs weiterzutragen²³. Bezeichnenderweise eröffnet der Würzburger Musikdirektor seinen 44 Titel enthaltenden Band mit Eduard Bausbacks »Festgesang zur Stiftungs-Feier« (»Festlich schmückt sich die Kamöne«, Satz von V. E. Becker).

Wohl um von vornherein von dem Eindruck des Provinzialismus abzulenken, den die Namenlisten Seiferhelds zwangsläufig erweckten, hatte Brand auf die Mitwirkung der mitwirkenden Vereine verzichtet. Damit entfiel allerdings auch die einzige Begründung für die Aufnahme von Werken dritt- und viertklassiger Komponisten, die bestenfalls lokale musikgeschichtliche Bedeutung erlangten. Außerdem wählte Friedrich Brand im Gegensatz zu Carl Seiferheld, der bewußt den Bereich Kirchenmusik separat behandelt hatte, eine Repertoiremischung, die ein klares Konzept vermissen läßt und teilweise zu kuriosen Zusammenstellungen führte. So folgen beispielsweise direkt auf Franz von Suppés Weinlied »Im Keller« (»Sehr dunkel ist's im Keller«, Nr. 7) die Vertonung des 22. Psalms (»Mein Gott, warum hast du mich verlassen?«, Nr. 8) von Friedrich Wilhelm Berner, sowie Valentin Eduard Beckers Chorsatz »Erinnerungsfeier« (»Dem Kranze, den wir uns gewunden«, Nr. 9). Von Umfang und Besetzung her aufwendige Stücke wie Schertlins »Mein Wunsch« (»Ich möchte mit dem Strome rauschen«, Nr. 19), ein Chorsatz mit eingebautem Tenorsolo und Brummstimmenbegleitung, die den Frauen gewidmeten »Liedertafelklänge« des Wertheimer Liedertafel-Direktors Philipp Lambinus in der gleichen Machart (»Verhallt sind die Gesänge«, Nr. 21) und dessen »Sängergruß« (»Wie sollen wir dich grüßen«, Nr. 34), mit Solo-Quartett, überzeugen weder textlich noch musikalisch und bestätigen eher noch den negativen Eindruck Friedrich Silchers, der sich ein Jahr nach dem Erscheinen des zweiten Bandes über die »triviale, geschmacklose Harmonisierung und Verstümmelung« seiner »Loreley« beklagte²⁴. Konnte hier anhand eines Vergleichs mit dem Original nachgewiesen werden, wo und wie der Schritt zur Liedertafel vollzogen wurde, mag das folgende Beispiel belegen, daß die Wahl einer guten Textvorlage und gründliche Harmonielehrekennnisse allein nicht die Erwartungen einer künstlerisch befriedigenden Leistung erfüllen. Als einziger, ausdrücklich so gekennzeichnete Originalbeitrag für Band II war »Der sterbende Krieger« von Friedrich Kind in der Vertonung von Georg Adam Schneider (»Noch kommt er nicht, der Tod«, Nr. 35) ausgewählt worden. Der Uffenheimer Elementarlehrer, Lehrer der

22 Vgl. Album des ersten deutschen Sängertages zu Würzburg am 4., 5. und 6. August 1845, Würzburg 1845, S. 36 (mit Seiferheld und Nitschke).

23 Zum Würzburger Sängertag s. *Brusniak* 1991 (wie Anm.*), S. 59–70. – Brand war auch ein bekannter Gitarrist. Vgl. ebd., S. 244, Anm. 125. Ein Lebensbild Friedrich Brands zeichnet *Dominik Zimmermann* in: Das Sängermuseum. Beilage zur Fränk. Sängerverzeitung 4, 1993, Nr. 3, S. 4.

24 Vgl. hierzu *Friedhelm Brusniak*: »Herr Silcher und das Volkslied«. Friedrich Silcher als Sammler, Schöpfer und Bearbeiter von Volksliedern, in: *Walter Weidmann* (Hrsg.): Symposium zu Friedrich Silchers 200. Geb. (Aus der Arbeit der Bundesakademie 7, Trossingen 1990), S. 37–41.

Vorbereitungsschule und Liedertafel-Direktor, dürfte den »größeren Gesang«, wie er sein Werk selbst bezeichnete, nicht ohne Stolz über die ehrenvolle erneute Berücksichtigung spätestens im Frühjahr 1847 abgegeben haben²⁵. Es ist müßig, Überlegungen darüber anzustellen, warum Friedrich Brand keine Originalbeiträge seiner Würzburger Kollegen Carl Ludwig Fischer und Valentin Eduard Becker aufnahm, sondern dem später sicher nicht zu Unrecht vergessenen Georg Adam Schneider den Vorzug gab. Deutlicher als bei den zweifellos geschickteren Männerchorkomponisten Fischer und Becker lassen sich hier allerdings Wertmaßstäbe zur Beurteilung künstlerischen Mittelmaßes finden: Muß bereits die Entscheidung, Kinds Monolog des sterbenden Soldaten für vierstimmigen Chor zu komponieren, als problematisch angesehen werden, offenbart die Vertonung selbst das mangelnde dramaturgische Vorstellungsvermögen des Komponisten, der weder in formaler noch struktureller Hinsicht zu überzeugen vermag²⁶.

Eine Fortsetzung erlebte das Haller Projekt nicht. Die Ereignisse von 1848/49 scheinen auch diesem idealistischen Unternehmen ein Ende bereitet zu haben. Allerdings darf angesichts der veränderten Lage des deutschen Gesangsvereinswesens nach dem Würzburger Sängerfest bezweifelt werden, ob überhaupt noch ein Interesse an dem Archiv bestand. Die Aufmerksamkeit war ganz auf die Gründung von Sängerbünden und, laut Beschluß in Würzburg, auf die Erstellung regionaler Liedersammlungen gerichtet²⁷. Carl Friedrich Seiferheld hat jedoch zwei Jahre vor seinem Tod noch erleben dürfen, daß seine Idee eines »allgemeinen deutschen Liederbuchs« durch die Herausgabe des ersten Heftes der Bundesliedersammlung des Deutschen Sängerbundes anläßlich des ersten Bundessängerfestes in Dresden 1865 verwirklicht wurde.

25 Vereinsarchiv Liederkranz 1838 Uffenheim e. V., Belege zur 8. Jahresabrechnung 1846/47, Quittung über den Erhalt von 25 Kreuzern für Portoauslagen vom 9. 3. 1847.

26 Näheres bei Brusniak 1991 (wie Anm. *), S. 84.

27 Bezeichnenderweise suchte der Verleger Nitzschke das Interesse an *Deutschlands Liederkrone* zu wecken, indem er mehrere Exemplare beim Wettsingen des Schwäbischen Sängerbundes auf dem Liederfest in Ulm 1850 als Preise stiftete. Vgl. hierzu Georg Günther: Die Vorgeschichte, Gründung und Frühzeit des Schwäbischen Sängerbundes. Eine Dokumentation von den Anfängen bis 1851 anhand der Protokollbücher des Vereins und weiterer zeitgenössischer Zeugnisse, maschr. Magisterarbeit Universität Tübingen 1989, S. 167f. – Zu Seiferhelds Rolle als Ausschußmitglied des Schwäbischen Sängerbundes vgl. Georg Gabler: Grund-Buch des Schwäbischen Sängerbundes, Stuttgart 1925, S. 6 und neuerdings Günther, a. a. O., S. 192, 194, 228.

Deutschlands Liederkrone.

Eine Sammlung der beliebtesten und neuesten Gesänge

für

vierstimmigen Männergesang.

Herausgegeben

von

Fr. Brand,

Geordrigt an der Kathedrale und Musikdirector der Liebertafel in Würzburg.



II. Band.

Partitur.

Schw. Hall.

Verlag von Wilhelm Neßfle.

Schwäbisch-Fränkisches Archiv

für

vierstimmigen Männergesang.

Herausgegeben

von

Fr. Brand,

Geordrigt an der Kathedrale und Musikdirector der Liebertafel in Würzburg.

II. Band.

Partitur.

Schw. Hall,

Verlag von Wilhelm Neßfle.